



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:


Unsere Welt im Fokus: Konflikte um die Ressource Wasser

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Arbeitsblätter für abwechslungsreichen Unterricht Arbeitsblatt zum Thema: Konflikte um die Ressource Wasser
Bestellnummer:	5673
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Dieses sofort einsetzbare Arbeitsblatt für den Erdkundeunterricht behandelt Konflikte rund um die Ressource Wasser. Es vermittelt Ihren Schülern zentrale Auseinandersetzungen um Süßwasser vom Südostanatolien-Projekt (GAP) bis hin zu echten Wasserkriegen und zeigt auf, wie Wasserkonflikte entstehen können.• Das Arbeitsblatt ist geeignet für den Einsatz im Geographie-Unterricht der Sekundarstufe II.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Einleitung• Wo liegt das Süßwasser?• Konfliktpunkt Wasser• GAP – Das Südostanatolien-Projekt• Karten und Daten zur Wasserverteilung im Jordanbecken• Aufgaben und Lösungsvorschläge
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Einleitung

Das Wasser in vielen Ländern ein knappes Gut ist und sogar einen Grund für Kriege darstellt, hat bestimmt jeder schon mal gehört. Aber so richtig vorstellen kann man sich solche Probleme in Europa nur sehr schwer. Jedes Haus ist mit Wasser versorgt und die Mineralwasserpreise, vor allem bei den großen Supermarktketten, betragen weniger als 20 Cent pro Liter. Dennoch ist der Preis für Wasser in Deutschland so teuer wie in keinem anderen Land. Der Kubikmeter Wasser kostet gewerbliche Kunden in Deutschland 1,91€, im Vergleich dazu kostet 1 m³ in den USA nur 47 Euro-Cent.¹ An dieser Stelle stellen sich wichtige Fragen: Warum gibt es so viele Orte auf der Erde, an denen Wasser so knapp ist? Warum führen die Menschen Kriege um Wasser? Und wo auf der Welt gibt es solche Orte?

Wo liegt das Süßwasser?

Gut zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Der größte Teil, entfällt dabei auf die Ozeane und ist aufgrund des hohen Salzgehaltes als Trinkwasser ohne kostspielige Aufbereitung nicht zu gebrauchen. Lediglich etwa 2,5% des Wassers ist Süßwasser und davon sind nur schätzungsweise 0,3% leicht zugänglich - also in Form von Seen und Flüssen. In dieser Rechnung sind Stauseen nicht inbegriffen, die einen unverzichtbaren, aber oftmals sehr problematischen, Zugang zu Wasser bieten.² Doch gerade in wasserarmen Gegenden wie zum Beispiel in großen Teilen Afrikas hilft auch eine Staumauer nicht, wenn der Fluss kein Wasser führt.

Eine weitere Möglichkeit, um an Trinkwasser zu gelangen, sind Brunnen, mit denen das Grundwasser angezapft wird. Doch immer mehr Grundwasser geht wegen zu starker Brunnennutzung kontinuierlich zurück. Es muss immer tiefer gegraben werden. Und dies stellt gerade die Menschen in weniger entwickelten Regionen vor große Herausforderungen. Seit 1960 hat sich der Grundwasserrückgang sogar verdoppelt. Das liegt zum größten Teil an der Landwirtschaft, die sich häufig aus dem Grundwassers bedient. Die beiden Länder mit dem größten Schwund sind Indien und Pakistan. Zum wachsenden Problem Wassermangel kommt hinzu, dass das Grundwasser in die Ozeane fließt. Damit ist es erstens nicht mehr als Trinkwasser geeignet (Salzwasser) und trägt zweitens zum Anstieg des Meeresspiegels bei.³

Für den Menschen nutzbares Süßwasser ist auf der Erde äußerst ungleich verteilt. Im Nahen Osten und in vielen Teilen Afrikas und Asiens kommt es aufgrund einer verhältnismäßig dichten Bevölkerung, geringem Wasserangebot und trockenem Klima zu Wassermangel. Die trockenen und halbtrockenen Zonen machen rund 40% der Landmasse der Erde aus. Ihnen stehen aber lediglich 2% des Trinkwassers zu Verfügung. Vom Wasser auf der Erde kann nur ein geringer Anteil als Trinkwasser genutzt werden. Dieser Anteil ist ungleich verteilt, wird oft falsch oder verschwenderisch verwendet und geht kontinuierlich zurück. Darum sind die Länder, die das Wasser kontrollieren, die Länder mit der größten Macht.



¹<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,572640,00.html>

²<http://www.bpb.de/wissen/VGPF7A,0,0,Wasserverbrauch.html>

³http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/wissenschaft/das_grundwasser_schwindet_die_meere_steigen_1.8066330.html

GAP – Das Südostanatolien-Projekt

Ein weiteres Beispiel für eine Konfliktregion ist ein anatolisches Projekt an Euphrat und Tigris, bei dem die Türkei die Flüsse ohne Zustimmung der Anrainer Syrien und Irak Wasser aufstaut.⁴ Das *Südostanatolien-Projekt*, kurz GAP (*Güneydoğu Anadolu Projesi*), ist ein sehr bekanntes Beispiel für das Konfliktpotenzial im Wasser. In den 1980er Jahren rief die Türkei ein riesiges Staudammprojekt an den Flüssen Euphrat und Tigris ins Leben, mit dessen Hilfe die Wasserversorgung und die Wassernutzung des Landes neu geregelt werden sollte. Das Projekt beinhaltet offiziell folgende Punkte:

- Stromerzeugung durch Wasserkraftwerke
- Ansiedlung von Industrien aufgrund des neuen Angebots an günstigem Strom
- Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität
- Schaffung neuer Arbeitsplätze und Verbesserung des Lebensstandards der gesamten Region
- Belebung des Tourismus

Der Atatürk-Staudamm ist der größte Staudamm dieses Projektes und wurde bereits 1992 eingeweiht. Für dieses Staudammprojekt hat sich die Türkei nicht die Zustimmung der stromabwärts liegenden Staaten Syrien und Irak eingeholt. Die Türkei nimmt sich das Recht, die Wassernutzung der beiden Flüsse zu kontrollieren - sie ist der oberste Anrainer. Syrien, für das der Euphrat die wichtigste Wasserversorgung darstellt und der Irak, der hauptsächlich vom Tigris profitiert, unterstellen der Türkei, zu wenig Wasser über die Grenze zu lassen. Und durch die Kontrolle über den Wasserdurchfluss könne sie diesen als politisches Druckmittel nutzen können.

Bereits im ersten Golfkrieg begrenzte die Türkei unter Einwilligung der Alliierten die Wasserzufuhr zum Irak. In einer Abmachung aus dem Jahr 1987 versichert die türkische Regierung, dass sie Syrien und Irak 500 m³ Wasser pro Sekunde zugestehen will. Syrien, dessen Landwirtschaft größtenteils aus dem Euphrat versorgt wird, verlangt allerdings 700 m³/s.

Die Türkei beruft sich bei der Planung und Durchführung des GAP auf nationale Gesetze. Das bedeutet, dass man die beiden Flüsse nicht als internationale Gewässer ansieht. Denn ansonsten müssten Syrien und der Irak der Stauung zustimmen. Für die türkische Regierung sind Euphrat und Tigris *grenzüberschreitende Gewässer*; dadurch ändert sich die Gesetzeslage zu Gunsten der Türkei.

Das GAP zeigt, wie schnell Wasser zum Konfliktpunkt werden kann. Wenn das Wasser sinnvoll aufgeteilt würde, könnten die drei Staaten allesamt reichlich aus den Flüssen schöpfen. Die Türkei benötigt zum Beispiel jährlich nur rund 17 Millionen m³ Wasser der aus Euphrat und Tigris zur Verfügung stehenden 50 Millionen m³. Deswegen sollte es eigentlich kein Problem, Syrien die Hälfte des Durchflusses zusichern zu können. Andererseits müsste Syrien seinen Wasserverbrauch in der Landwirtschaft durch effizientere Wassernutzung senken. Da Syrien und der Irak sich nicht sicher sein können, ob die Türkei den Wasserhahn bei einem möglichen politischen Konflikt einfach zudreht, führt dies zu Unruhe und Misstrauen in diesen Staaten.

⁴ http://www.bpb.de/popup/popup_druckversion.html?guid=X80AUV

Lösungsvorschläge:

- 1) Die gemeinsame Wassernutzung an Grenzüberschreitenden Flüssen ist gerade für die flussabwärts liegenden Staaten sehr problematisch, da sie von dem Umgang des Nachbarn mit dem Wasser, abhängig sind. Verschmutzt der Nachbar das Wasser, ist auch ihr Wasser verschmutzt. Baut der Nachbar einen Staudamm, verlieren sie den wichtigen Wasserzufluss. Darum kommt es gerade dort und vor allem in Regionen in denen die Wassernutzung nicht einheitlich geregelt ist zu Wasserverteilungskonflikten.
- 2) In beiden Fällen entstehen Auseinandersetzungen zwischen Anrainerstaaten eines Flusses aufgrund der Wasserverteilung. Der Unterschied ist, dass im Falle des Nils, Ägypten, das flussabwärts liegt, das politisch mächtigere Land ist und an Euphrat und Tigris die Türkei, welche flussaufwärts liegt.
- 4) Die Nahoststaaten sind versuchen sich alle einen Teil des Jordanwassers zu sichern. Da der Jordan in unterschiedlichen Staaten entspringt, ist es Schwierig die Ansprüche klar zu Verteilen. Im Jahr 1995 waren die Länder Jordanien und Israel auf Rang 9 und 11 der Staaten mit der geringsten Wasserverfügbarkeit. Die Geographische Lage, bedingt durch ihr Klima und den Verlauf der Flüsse, dass es in dieser Region zu Wassermangel kommt. Daraus resultieren ständige Konflikte im Streit um die Nutzungsrechte der Flüsse, vor allem des Jordans.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Unsere Welt im Fokus: Konflikte um die Ressource Wasser

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

